

IX. Die römischen Münzen und Einfuhrgegenstände.

Die Anzahl der aus Lettland bekannten römischen Münzen ist an sich keine geringe — von nicht weniger als 42 Fundorten können ca. 470 Münzen angeführt werden ¹⁾. Leider bestehen bezüglich etwa $\frac{3}{4}$ dieser Münzen mehr oder weniger begründete Zweifel, ob sie aus primären Funden stammen. Von den meisten lettischen Archäologen werden allerdings so gut wie alle Münzfunde für primär an-

¹⁾ Nach Šnore, *Monētu atradumi*, S. 28; die wichtigsten Funde, die zu den in Teil I, S. 169 ff. u. S. 173, Anm. 2 beschriebenen Münzfunden hinzugekommen sind, sind folgende: 1. Schatz, gefunden am Ufer der Daugava in der Nähe von Daugavpils, bestehend aus 34 Kupfermünzen aller drei Grössen von Augustus bis Konstantin d. Grossen (Riekstiņš, 1935. g. ieguvumi, S. 86 f. u. 97; Šnore, *Monētu atradumi*, S. 29). 2. Gegend von Engure, Kr. Tukums, angeblich auf einer Anhöhe, die „Marijas kalniņš“ genannt wurde, Schatz aus 42 Kupfermünzen des 4. Jh.; der FO ist nicht näher bekannt (Riekstiņš, a. A., S. 92; Šnore, a. a. O.). 3. Ikšķile, Kr. Rīga (Schatz von Kupfermünzen; 2 Probus-Münzen, abgeb. bei Šnore, a. A., Abb. 3). 4. Mūri, Gem. Baižkalns, Kr. Cēsis, in der Steinsatzung NF 32:8, 3 grosse Kupfermünzen, unbestimmbar. 5. Priedkalni, Gem. Jaun-Gulbene, Kr. Madona, 10 Kupfermünzen des 2.—3. Jh. (Riekstiņš, a. A., S. 92; nach Šnore, a. A., S. 29, soll der Fund ursprünglich etwa 50 Münzen enthalten haben). 6. Rīga, irgendwo an der Valdemāras-Strasse, 12 Kupfermünzen des 1.—4. Jh.; fraglich, ob es sich um einen primären Fund handelt (Riekstiņš, a. A., S. 92). Ferner sei auf eine ältere Fundnachricht hingewiesen, die in Teil I fehlt: An der Küste bei Bīriņi (Koltzen), Kr. Rīga, eine Münze (Richter, *Gesch. d. Ostseeprovinzen*, I, S. 27).

Eine Karte der Funde römischer Münzen in Lettland gibt Šnore, *Monētu atradumi*, Abb. 1.

gesehen¹⁾. Dagegen hat der verstorbene Forscher *F. Jākobsons* auf Grund eigener Untersuchungen entschieden behauptet, dass mehrere grosse, angeblich in Lettland gehobene Funde in Wirklichkeit von woanders herrührten und mit gefälschten Fundnachrichten an die lettischen Museen verkauft worden seien. Wenigstens in bezug auf den Fund von Dandāle, Mf. 5, der eine eigenartige Zusammensetzung aufweist, hat auch *St. Bolin* vermutet, dass er irgendwo aus dem ehem. Römischen Reich herkommen müsste. Will man vorsichtig sein, so kann man deswegen vorläufig nur den kleineren Teil der erwähnten Münzfunde — ca. 120 Münzen von 15 Orten — als sicher aus Lettland stammende Funde betrachten. Allen übrigen kann man wenigstens so lange keine volle Zeugkraft zusprechen, bis sie durch zukünftige gleichartige Funde gestützt sind.

Die sicheren primären Funde aus Lettland enthalten 26 Silberdenare, während den Rest Kupfermünzen, meistens sog. Grössbronzen, ausmachen. Annähernd die Hälfte dieser ganzen Fundgruppe (54 Stück) stammt aus Gräbern, vor allem von den beiden südwestlichen Gräberfeldern Kapsēda und Rucava, einige auch aus den nordlettischen Steinsetzungen. Wie *Bolin* hervorgehoben hat, ist zur Kaiserzeit die Sitte, den Toten Münzen beizugeben, ganz besonders für das südostbaltische Gebiet kennzeichnend²⁾. In den lettischen Hügelgräbern hat man bis jetzt allerdings keine Münzen angetroffen. Auch in Estland und Finnland sind römische Münzen noch nicht in Gräbern vorgekommen. Die andere Hälfte der Münzen aus den gesicherten primären Funden wird von 3—4 Schätzen oder Teilen von solchen gebildet (Bornsminde, Mf. 1a, Cesvaine, Mf. 4, und die neueren Funde von Priedkalni und Daugavpils); ein geringer Rest endlich stammt aus Einzelfunden. Diese Münzen sind grösstenteils in den beiden ersten Jahrhunderten und in der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. geprägt. Ganz wie in den

¹⁾ So Riekstiņš, a. a. O., u. Šnore, Monētu atradumi. Vorsichtig ist Balodis, Lett. Vorgesch., S. 98, 99.

²⁾ Bolin, Fynd. av rom. mynt, S. 148 ff.

Nachbarländern sind auch in Lettland am häufigsten Münzen aus der Zeit von Trajan bis Commodus ans Licht gekommen. Die jüngste Münze, die bis 375 n. Chr. reicht, hat der Fund von Bornsminde, Mf. 1a, geliefert. Über die räumliche Verteilung der römischen Münzen in Lettland ist, wenn man nur von den gesicherten primären Funden spricht, nichts Wesentliches zu sagen. Ausser im Südwesten und Norden, wo sie in Grab-, Schatz- und Einzelfunden aufgetreten sind, besitzen wir manche Schatz- und Einzelfunde auch aus dem Osten und Südosten Lettlands.

Unter den Funden, die wir noch für unsicher halten müssen, fallen mehrere ausserordentlich späte Schätze auf; so der Fund von Rauna, Mf. 13, der aus 125 sog. Kleinbronzen des 4. Jh. (bis 378) besteht, ferner der bereits erwähnte Fund von Dandāle, Mf. 5, der neben einer Bronzestatuetten 44 Münzen nur zweier Kaiser (Gallienus, 253—268, u. Claudius II., 268—270) enthält; spät ist auch der Fund von Vainoda, Mf. 24, dessen älteste Münze von Augustus stammt, während seine 3 Schlussmünzen von Konstantius II. († 361) herrühren. Wie *Bolin* gezeigt hat, sind Schätze von Kupfermünzen aus dem Ende des 3. und aus dem 4. Jh. in den derzeitigen germanischen Ländern sehr selten. Aus Ostpreussen kennt man bisher keine entsprechenden Funde. Soweit dort Kupfermünzen aus der fraglichen Zeit gefunden worden sind, sind sie als Einzelfunde aufgetreten¹⁾. Um so auffallender wäre es, wenn nun unser Gebiet mehrere dermassen späte Verwahrfunde aufzuweisen hätte. Als Zweites wäre über diese Gruppe von Münzfunden zu vermerken, dass die meisten hierhergehörenden Schätze, jedoch auch eine Reihe von Einzelfunden, angeblich aus der nicht- oder nur schwachbesiedelten Küstenzone stammen (so der Fund von Bulduri, Mf. 3, die neu hinzugekommenen Funde von Engure und Rīga, Bīriņi usw.). Ebenso liegen mehrere Fundorte längs der Daugava (Düna) (ausser den Funden aus Rīga die von Lielvārde, Mf. 11, Salaspils, Mf. 18; dazu noch einige sichere Funde). Es liegt nahe, alle diese Münzfunde

¹⁾ *Bolin*, *Fynd. av rom. mynt*, S. 278 ff., insbes. auch 289 f.

mit Verkehrsstrassen (Daugava) und mit Handels- bzw. Hafenplätzen in Verbindung zu bringen ¹⁾).

Von den sich an die Münzfunde knüpfenden Fragen stehen vor allem zwei im Vordergrund: erstens, auf welchem Wege sind die römischen Münzen nach Lettland gekommen, und zweitens, zu welcher Zeit ist dies geschehen. Um der ersten dieser Fragen nachzugehen, bedürfen wir einer Übersicht über die gleichartigen Funde in den Nachbarländern. Beginnen wir mit dem im Norden angrenzenden Estland, so sind dort bedeutend weniger römische Münzen bekannt geworden als in Lettland. Die Gesamtzahl der in Estland gefundenen Silber- und Kupfermünzen steigt nicht viel über 40 ²⁾). Dabei bestehen auch betreffs so manchen estnischen Fundes Zweifel, ob er primär ist. Zur Beantwortung der Frage nach der Herkunft der in Lettland gefundenen Münzen sind indessen die estnischen Funde nicht von Wichtigkeit, wohl aber die in der südlichen und südwestlichen Nachbarschaft gemachten. Bekanntlich sind zahlreiche römische Münzen in Ostpreussen und im Memelgebiet ans Licht gekommen, desgleichen ist Mittel-Litauen daran verhältnismässig reich. Die ostpreussischen und memelländischen Münzen hat *Bolin* in seiner grossen Arbeit über die Funde der römischen Münzen im freien Germanien behandelt. Ein Verzeichnis hat er schon etwas früher im 26. Bande der Sitzungsberichte der Prussia-Gesellschaft veröffentlicht ³⁾). Eine Liste der Funde aus Litauen (ohne Memelgebiet) verdankt Verf. Dr. *J. Puzinas-Kaunas* ⁴⁾). Die litauischen Münz-

¹⁾ Vgl. Balodis, Lett. Vorgesch., S. 99.

²⁾ Tallgren, Zur Arch. I, S. 116 f. Darnach ist nur noch eine Probus-Münze von der Insel Saaremaa (Ösel) hinzugekommen (Saaremaa ja Muhu, S. 141).

³⁾ Bolin, Fynd. av. rom. mynt, S. 148 ff.; Sb. Prussia 26, S. 203 ff.

⁴⁾ Nach dieser kennt man aus Litauen folgende Funde römischer Münzen: 1. Algimantai, Gem. Ariogala, Kr. Kėdainiai, Verwahrh. aus 35 Münzen, u. a.: Anton. Pius, Diva Faustina Pia, Faustina Augusta, Marc. Aurelius, Lucilla, 2 Commodus, Crispina Augusta (Kaun. VM). 2. Alsėdžiai, Kr. Telšiai, 1 Anton. Pius (Покровский, AK

funde sind leider nur zum Teil bestimmt worden, auch fehlt eine kritische Untersuchung darüber, welche von ihnen als primär gelten dürfen. Deswegen kann man sie noch nicht ihrer Zusammensetzung und Zeitstellung nach mit den Funden der Nachbarländer, vor allem mit den ostpreussischen vergleichen. Aber schon aus dem Umstande, dass die überwiegende Zahl der in Litauen gefundenen römischen Münzen aus den westlichen Teilen des Landes stammt, geht hervor, dass sie mit den ostpreussischen und memelländischen einen Zusammenhang haben. Wir dürfen also wohl annehmen, dass der starke Münzstrom, der, von den Grenzgebieten des Römischen Reiches ausgehend, sich bis nach Ostpreussen ergoss, darüber hinaus auch die ostbaltischen

Ков., S. 83). 3. Dagiliai, Gem. Plokščiai, Kr. šakiai, 1 Antoninus Augustus (Kaun. VM; Tarasenska, S. 115). 4. Eiguliai, Kr. Kaunas. 5. Gargždai, Kr. Kretinga (Покровский, АК Ков., S. 95; Tarasenska, S. 130). 6. Gaurė, Kr. Tauragė (Kaun. VM). 7. Gem. Imbradas, Kr. Zarasai, 1 Marc. Aurelius (Kaun. VM). 8. Kaunas, Vorort Aleksotas, 1 Silbermünze. 9. Kiauleikiai, Kr. Kretinga. 10. Lygumai, Kr. Šiauliai. 11. Migonys, Gem. Kruonis, Kr. Trakai, 1 Maximinus I. (Kaun. VM). 12. Mockaičiai, Gem. Svėkšna, Kr. Tauragė, 1 Anton. Pius (Tarasenska, S. 187). 13. Naukaimis (ehem. Gabrieliškiai), Gem. Girkalnis, Kr. Raseiniai, 1 Trajan, 1 Marc. Aurelius (Крживицкий, Посл. мом. неол., S. 303; Tarasenska, S. 128). 14. Nemaniūnai, Kr. Alytus, 1 Antoninus Augustus (Privatbesitz, Tarasenska, S. 192). 15. Noruišiai (Naruišiai), Gem. Kelmė, Kr. Raseiniai, in Gräbern: 1 Marc. Aurelius, 1 Faustina II. (?), 2 Commodus, 1 Caracalla, geprägt in Tomi am Schwarzen Meer, 1 Alex. Severus, geprägt in Nikaea, Bithynien, 1 Alex. Severus (?), 1 Gordian, gepr. in Tomi am Schwarzen Meer (Kaun. VM). 16. Novovolė, Gem. Gižai, Kr. Vilkaviškis, 1 Hadrian. (Kaun. VM). 17. Pakalniai, Gem. Leliūnai, Kr. Utena (Покровский, АК Ков., S. 103; Tarasenska, S. 199). 18. Palanga, Kr. Kretinga, ca. 30 Bronzemünzen (Спицынъ, Лит. древн., S. 132; Tarasenska, S. 201). 19. Raseiniai, in der Nähe d. Stadt 1882 gefund. Denarschatz, 3 Konsularmünzen, 1 Domitian, 1 Nerva, 3 Trajan, 8 Anton. Pius, 1 Faustina I., 8 Marc. Aurelius, 1 Faustina II., 3 Caracalla, 1 Julia Augusta, 2 Alex. Severus u. a. (Покровский, АК Ков., S. 153; Tarasenska, S. 222). 20. Rudaičiai, Gem. u. Kr. Kretinga, 1 Grossbronze, Claudius (Necrolithuanica, Fig. 21). 21. Seredžius, Kr. Kaunas (Tarasenska, S. 232). 22. Kreis Šiauliai (ehem. russ. Kr. Šawli), aus Gräbern 3 Münzen (Спицынъ, Лит. древн., S. 133; Tarasenska, S. 244). 23. Trakai, Gem. Bal-

Länder erreichte ¹⁾). Wenngleich unser Material die Zusammengehörigkeit der ostbaltischen Münzfunde mit den ostpreussischen durch eine eingehende Analyse ihrer Zusammensetzung und ihrer zeitlichen Gruppierung noch nicht nachweisen lässt, so ist ihre Verbindung wenigstens auf Grund der gegebenen räumlichen Zusammenhänge doch sehr wahrscheinlich. Das stimmt ja auch gut damit überein, was wir über die Herkunft unserer übrigen gleichzeitigen Metallfunde wissen. Allerdings drängt sich noch die Frage auf, ob in das Südost-Baltikum römische Münzen auch von Südosten her, längs dem Dnjepr gelangt sind. Da wir aber aus den anliegenden Teilen Russlands vorläufig über ein nur sehr ungenügendes Material verfügen ²⁾), kann darauf keine Antwort gegeben werden.

ninkai, Kr. Ukmergė. 24. Vaiguva, Kr. Šiauliai, 1 Faustina (Tarasenk a, S. 254). 25. Varniai, Kr. Telšiai, 5 Münz. (Privatbesitz). 26. Veliuona (Wilny), Kr. Kaunas, 4 Grossbronzen: Vespasian, Alex. Severus, Maximinus I., 1 unbestimmbar, 5 Kupferdenare: Urbs Roma, Valens, 3 aus d. 4. Jh., 1 Silberantoninian von Gordianus III. (Kaun. VM; Bolin, Fynd. av rom. mynt, Bil. I, S. (128); Tarasenk a, S. 258). 27. Vendžiogala, Kr. Kaunas, 1 Trajan (Tarasenk a, S. 258). Ferner ist bei Bolin, Fynd. av rom. mynt, Bil. I, S. (128) ein Fund von 3 Kupfermünzen, darunter 1 Faustina, aus „Wajdow, Kr. Schawli“ angeführt; der Fund ist vielleicht identisch mit Nr. 24, Vaiguva (Wajgow), Kr. Šiauliai.

In Światowit I, S. 73, wird eine Valentinian-Münze aus Kaszety, Kr. Lida, Wilna-Gebiet, erwähnt (vgl. auch Tarasenk a, S. 152).

In Salininkai, Gem. Jonava, Kr. Kaunas, sollen nach frendl. Angabe von Dr. Puzinas griechische Münzen gefunden worden sein (Privatbesitz).

¹⁾ Hackman und nach ihm die übrigen finnischen Archäologen nehmen an, dass auch die in Finnland gefundenen römischen Münzen (2 Silberdenare u. 7 Kupfermünzen aus der Zeit zwischen 64—240 n. Chr.) über das Ostbaltikum gekommen sind. Hackman, Eisenzeit, S. 283 ff.; Europaeus, Viitasaari, S. 36 f.; Tallgren, Suom. muinaisuus, S. 119.

²⁾ Nach frendl. Mitteilung von Prof. A. N. Ljawdanskij-Minsk ist aus Weissrussland bisher nur 1 Fund röm. Münzen aus dem ehem. Gouv. Minsk, Dorf Kamenka, bekannt. Leider gibt es mehrere Dörfer dieses Namens, weshalb der genauere FO unbestimmt

Schwieriger als die Herkunft der römischen Münzen im Südost-Baltikum ist es zu bestimmen, wann sie hierher gewandert sind. Zur Lösung dieser Frage muss erst eine andere beantwortet werden, nämlich wann die römischen Münzen das Nachbargebiet, über das sie vorwiegend ins Ostbaltikum gelangt sind, Ostpreussen, erreicht haben. Hier stehen sich aber zwei verschiedene Ansichten gegenüber. Nach der bisher herrschenden Auffassung sind die an der Weichselmündung und in Ostpreussen gefundenen Münzen von den römischen Provinzen an der Donau und am Schwarzen Meer gekommen; jener Strom soll aber verhältnismässig kurz gedauert haben, im wesentlichen nur während der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts n. Chr. Diese Ansicht ist zuletzt von *O. Almgren* und *B. Nerman* vertreten worden ¹⁾. Im Gegensatz dazu ist *St. Bolin* in seiner bereits angeführten Abhandlung ²⁾ zu dem Schluss gelangt, dass der Strom der römischen Münzen ins heutige Ostdeutschland die ganze Kaiserzeit hindurch bestanden habe, mit einer besonderen Intensität aber im Laufe des ganzen 2. nachchristlichen Jahrhunderts geflossen sei. Zudem hat *Bolin* gezeigt, dass die in Nordost-Deutschland gefundenen Münzen nicht nur von den erwähnten östlichen römischen Provinzen stammen, sondern auch vom Rhein über Mittel-Deutschland und längs der südlichen Ostseeküste ihren Weg hierher gefunden haben ³⁾. Pflchtet man der Ansicht *Bolins* bei, dass

bleibt. Der Fund ist 1873 gemacht worden und hat 21 Münzen von Trajan bis Commodus und einige silb. Schmuckstücke, sowie einen Silberbarren (?) enthalten. Die Münzen sind verschollen, die Silbergegenstände werden in der Eremitage, Leningrad, aufbewahrt; vgl. *Зан. РАО XI:1, 2, S. 290.* — Bei *Спицынъ*, *Лит. древн.*, S. 132, ist aber ausser diesem Funde noch ein anderer kurz erwähnt, der unweit von Minsk im J. 1903 gemacht worden sei und aus 32 späten röm. Münzen bestanden habe; der Verbleib desselben ist unbekannt.

¹⁾ *Almgren-Nerman*, *Gotland*, S. 57 ff.

²⁾ *Bolin*, *Fynd. av rom. mynt*, insbes. S. 255 ff. Seine Ergebnisse hat er kurz und übersichtlich auch in seinem Buch „*Romaner och germaner*“, S. 115 ff., zusammengefasst.

³⁾ Die Hauptmasse der ostpreussischen und ostbaltischen Münzen muss aber wohl aus den römischen Provinzen an der Donau und

ein grosser Teil der römischen Münzen bereits im Anfang des 2. Jh. nach Ostpreussen gelangt sei, so würde das eine Umwälzung der bisherigen kaiserzeitlichen Chronologie bedeuten, denn die römischen Münzen treten dort ebenso wie im Memelland bekanntlich in der Regel zusammen mit den Formen der C-Stufe auf, mit deren Beginn man nach *Tischler* allgemein erst um 200 gerechnet hat. Nun müsste der Anfang dieser Stufe, wie auch *Bolin* selbst betont hat, annähernd um ein Jahrhundert früher verlegt werden¹⁾. Unser verhältnismässig peripherisches, aus einem abseits von den römischen Grenzen liegenden Gebiet stammendes Material reicht leider nicht aus, um entscheiden zu können, welcher der beiden Ansichten, der Bolinschen oder der älteren, der Vorzug gebührt. Wie aber schon in dem Kapitel über die Armbrustfibel (S. 121 ff.) bemerkt worden ist, ziehen wir es aus rein archäologischen Gründen vorläufig vor, bei der älteren Ansicht zu bleiben, weil sonst in der über eine zu lange Zeitspanne auszudehnenden Stufe C eine Lücke zu entstehen droht. Auch hat bisher keiner der mitteleuropäischen noch der skandinavischen Archäologen, die sich mit Fragen beschäftigten, die vielfach das provinzial-römische Material tangierten, der Bolinschen Chronologie beigestimmt.

Rein theoretisch ist nicht anzunehmen, dass die römischen Münzen früher ins südliche Ostbaltikum einzuwandern anfangen als die provinzial-römischen Importgegenstände und jene neuen kaiserzeitlichen Schmuckformen, wie die kräftig profilierten Fibeln, die Augenfibeln u. a. dgl., die gleichfalls ursprünglich von den an den römischen Grenzen befindlichen Ländern, vor allem von Böhmen, ausgegangen sind. Diese Formen treten in Litauen und Südlettland im 2. Jahrhundert, vorwiegend in dessen zweiter Hälfte, in Erscheinung. Wirk-

am Schwarzen Meer herrühren, denn wie *Bolin* selbst in dem genannten Werk (S. 284) gezeigt hat, sind die in Ostpreussen gefundenen Provinzialmünzen alle an der unteren Donau oder am Schwarzen Meer geprägt; auch die 3 in Litauen gefundenen Provinzialmünzen. Der Prägeort der jüngst in Estland gehobenen Probus-Münze ist Alexandria.

¹⁾ *Bolin*, *Fynd. av rom. mynt*, S. 327 ff.

lich stark wird jedoch der Münzstrom gewiss auch bei uns erst in der Zeit geworden sein, die der C-Stufe in Ostpreussen entspricht.

Ein *Goldsolidus* des Anastasius I. (491—518) ist in der Gemeinde Engure, Kr. Tukums, gefunden worden. Es ist einer der 4 *Goldsolidi*, die bisher aus dem Ostbaltikum bekannt geworden sind, und die sich wohl den skandinavischen, vornehmlich auf Öland und Gotland gemachten Funden von ähnlichen Goldmünzen anschliessen ¹⁾).

Die in Lettland angetroffenen *Gegenstände* *provinzial-römischer Herkunft* bestehen aus der Tonlampe von Kapsēda, Abb. 86, aus einer ebendaher stammenden emaillierten Scharnierfibel, Abb. 85:1, aus einem emailverzierten Beschlag aus der Umgebung von Piltene, Abb. 85:2, und aus einer diesem ähnlichen Fibel aus Gailīši, Abb. 85:3 ²⁾). Diese provinzial-römischen Gegenstände sind vor kurzem von V. *Ginters* zusammen mit dem römischen Einfuhrgut in Litauen besprochen worden ³⁾). Seinen Ausführungen habe ich nur wenig hinzuzufügen.

Die Tonlampe ist von aschgrauer Farbe und hat, wie die Abbildung zeigt, eine sehr weite Eingussöffnung sowie einen aufrechtstehenden Griff. Unter den zahlreichen in den römischen Grenzgebieten gefundenen Lampen ist nicht ein einziges gleichartiges Exemplar weder aus der Rhein- noch aus der mittleren Donaugegend bekannt, wie die Nachforschungen von *Ginters* und von Verf. übereinstimmend ge-

¹⁾ Šnore, *Monētu atradumi*, S. 35 u. Abb. 4. Von den übrigen ostbaltischen *Goldsolidi* sind zwei an der Westküste von Saaremaa (Ösel) in Estland gef. worden (Tallgren, *Zur Arch.* I, S. 117), ein dritter, dessen Fundort nicht näher bekannt ist, der aber aus den ostbaltischen Ländern stammt, wird nach freundl. Angabe von Dr. N. L. Rasmusson-Stockholm in St. HM aufbewahrt.

²⁾ Zu dem angeblich in Dandāle, Mf. 5, gemachten Münzfund gehört auch eine spätrömische Bronzestatuetten. Da dieser Fund einer der unsichersten ist, so begnügen wir uns hier nur mit seiner Erwähnung. Mehrere spätrömische Statuetten aus dem Wilna-Gebiet sind bei Antoniewicz, *Czasy przedhist. z. wileńskiej*, S. 12 (u. Fig. 10), angeführt.

³⁾ *Ginters*, *Romas imports*.

zeigt haben ¹⁾). Indessen hat *Ginters* Parallelen zu dieser Lampe aus Südrussland, Simferopol und Maricyn, ehem. Gouv. Cherson, anführen können ²⁾). Einige in der Form mit der vorliegenden völlig übereinstimmende Lampen können aus Kertsch erwähnt werden ³⁾). Demnach haben wir hier einen Importgegenstand aus Südrussland oder aus dem untersten Donaugebiet vor uns. Von den angeführten Gegenständen sind nur die aus Maricyn datierbar. Sie werden von *M. Ebert* dem 2. Jh. v. Chr. zugewiesen ⁴⁾). Dass unsere Lampe früh ist, beweist ja auch die weit offene Eingussöffnung. *Ginters* bezweifelt aber, und ich glaube mit Recht, dass sie schon in der vorchristlichen Zeit nach Lettland eingeführt worden ist. Vorläufig hat weder Lettland noch das übrige Südost-Baltikum irgendwelche Altertümer (ausgenommen vielleicht einige problematische Funde von griechischen Münzen) aufzuweisen, die von Verbindungen mit Südrussland in der vorrömischen Stufe zeugen könnten. Die fragliche Lampenform kann in Südrussland bis in die Kaiserzeit weitergelebt haben, und somit könnte das vorliegende Stück zusammen mit dem übrigen kaiserzeitlichen Einfuhrgut hierher gelangt sein.

Emaillierte Scheibenfibeln und Zierscheiben wie Abb. 85:2,3 kommen in provinzial-römischen Funden und in den an das Römische Reich angrenzenden Gebieten von West-

¹⁾ Das hat auch Prof. *G. v. Merhart* auf eine diesbezügliche Anfrage von Verf. freundl. bestätigt. Einige Lampen aus Dunapentele (Intercisa), die *Ginters* zum Vergleich herangezogen hat, unterscheiden sich in manchen wesentlichen Zügen von der aus Kapsēda, vgl. *Paulovics*, Dunapentele, Abb. 28 u. 36.

²⁾ Die Lampe von Simferopol wird nach *Ginters* in Berlin III: d:518 aufbewahrt, eine Lampe aus Maricyn hat *Ebert* in *Präh. Zschr.* V, S. 76, Abb. 85, wiedergegeben.

³⁾ Eine Tonlampe aus Kertsch, die der unsrigen ganz gleich ist, wird im Mus. Noworossijsk aufbewahrt; sie weist nur den Unterschied auf, dass sie ganz wie die von Maricyn eine gelbrote Farbe hat; ein gleichartiges Exemplar aus dem sog. Herkules-Tempel von Kertsch hat Verf. im Museum von Feodosia gesehen; eine weitere aus der Gegend von Kertsch befindet sich im Museum von Krasnodar (ehem. Ekaterinodar).

⁴⁾ *Präh. Zschr.* V, Tabelle S. 110/111.

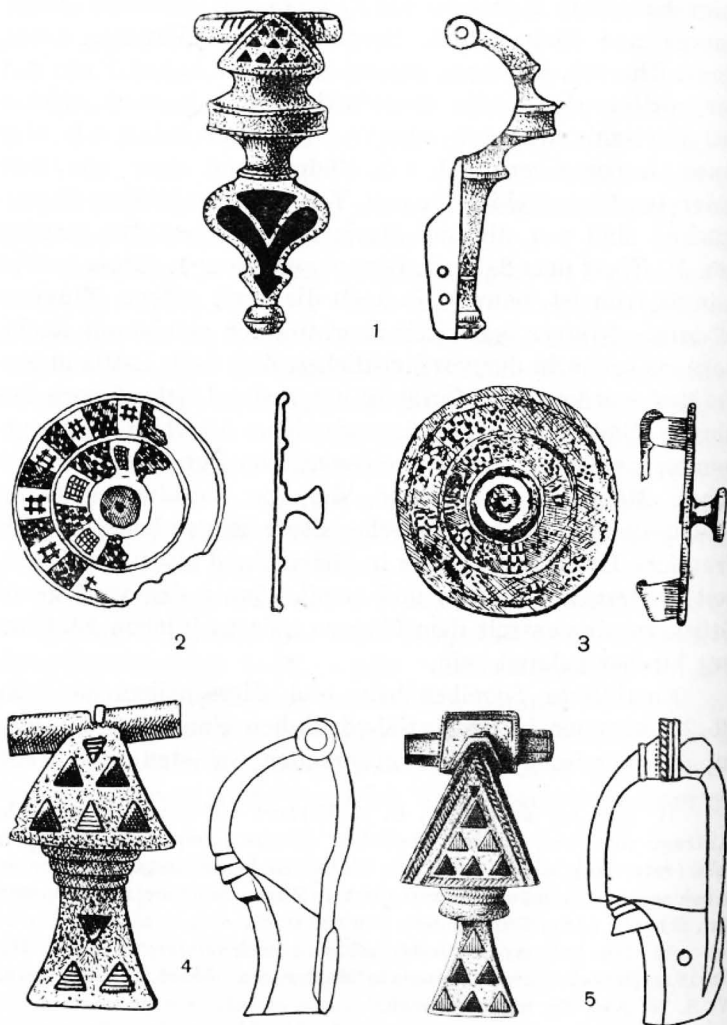


Abb. 85. Prov.-römische Fibeln und Zierscheibe mit Email. 1 — Kapsēda, F 57:45 (d. Email gelbgrün); 2 — Umgeb. v. Piltene, F 95:4 (d. Em. schwarz, gelb, blau, rot); 3 — Gailliši, NF 5:93 (Moora, Īle, Abb. 4; (d. Em. schwarz, rot, weiss); 4 — Pakalniškiai, Kr. Panevėžys, Litauen (Ginters, Romas imports, Abb. 4:3; d. Em. rot u. blau); 5 — Pamūšis, Kr. Biržai, Litauen (KM 2047:8; d. Em. blau u. rot). Alles etwa nat. Gr.

europa bis zum Kaukasus nicht selten vor ¹⁾). Die auf den vorliegenden Schmucksachen sichtbaren farbigen Schachbrettmuster (die Scheibe in Abb. 85:2 mit schwarz-gelb-blau-



Abb. 86. Tonlampe aus Kapsēda, F 57:42. Ca. $\frac{4}{5}$ nat. Gr.

roten, die Fibel 85:3 mit schwarz-rot-weissen Mustern) sind nach A. Riegl „kalt in den Emailbrei eingedrückt und durch Schmelzen des letzteren mit ihm fest verbunden“ worden ²⁾).

¹⁾ Fibeln dieser Art sind z. B. in der Saalburg gefunden worden, Jacobi, Saalburg, Taf. LXVIII (insbes. 11); eine Fibel aus dem nördlichen Kaukasus vom Gräberfeld von Kumbulta od. Komunta ist in Mat. AK VIII, Taf. CXXVI:8, farbig abgebildet; dieselbe Fibel findet sich wieder in Каталогъ Уварова IV—VI, S. 176, Abb. 3.

²⁾ Riegl, Kunstindustrie, S. 370.

In dieser Art emaillierte Scheiben gehören im allgemeinen dem 2./3. Jh. n. Chr. an. Die Fibel von Gailiši ist in einem Hügelgrab in einer Fundschicht angetroffen worden, die im übrigen Gegenstände aus der Zeit um 200 und aus dem Anfang des 3. Jh. nach Chr. enthielt.

Um einiges begrenzter als das Verbreitungsgebiet der vorigen Fibelart scheint dasjenige der Bügelfibeln wie Abb. 85:1 zu sein. Wenngleich ähnliche Fibeln in östlicher Richtung bis nach Südrussland angetroffen worden sind, so sind sie doch bei weitem am zahlreichsten in den Rheinlanden ans Licht gekommen. Ein Fabrikationszentrum dieser Fibeln wird in Belgien angenommen, andere Werkstätten müssen an der ehemaligen römischen Rheingrenze gelegen haben. Die Scharnierfibel Abb. 85:1 hat auf der Kopf- und Fussplatte Einlagen von gelbgrünem Email. Ein völliges Gegenstück dazu haben weder Dr. *Ginters* noch Verf. finden können, aber das spielt keine besondere Rolle, da die provinzialrömischen Fibeln recht stark variieren. Zeitlich dürfte sie nach ihrem durchbohrten Nadelhalter verhältnismässig früh sein. Wie Prof. *Ed. Behrens*-Mainz mir gfl. schreibt, ist er geneigt, diese Fibel dem Ende des 1. Jh. zuzuweisen. Auch das 2. Jh. könnte noch in Frage kommen, dagegen wäre die von *Ginters* angenommene Möglichkeit, dass ihre Lebensdauer sich auch noch bis in den Anfang des 3. Jh. erstreckt, wohl allzu niedrig gegriffen.

Was die Herkunft der fraglichen Scharnierfibel anbetrifft, so ist *Ginters* geneigt, sie für ein Einfuhrstück aus den Donauländern, in erster Reihe aus Pannonien, zu halten. Zur Begründung dieser Ansicht führt er an, dass es im Südost-Baltikum unter den provinzial-römischen Importgegenständen mehrere unzweifelhaft donauländische Sachen gibt ¹⁾. Obgleich man die Möglichkeit nicht in Abrede stellen kann, dass diese Fibel aus den Donauländern den Weg ins Südost-Baltikum gefunden hat, so erscheint es doch als wahrschein-

¹⁾ Die Scheibenfibeln bzw. Scheibenköpfe von Gewandnadeln wie *Ginters*, *Romas imports*, Abb. 7 u. 5:6, eine Flügelfibel aus *Adakava*, Kr. *Tauragė*, *Aspelin* 1890 u. a. dgl.

licher, dass sie vom Rhein zu uns gekommen ist. Erstens weil, wie gesagt, derartige Fibeln dort besonders häufig sind; zweitens zeugen manche Gegenstände unter den südostbaltischen Funden provinzial-römischen Ursprungs für das Vorhandensein einer Verbindung mit den Rheinlanden. Wie schon *Ginters* erwähnt hat, reihen sich unseren Fibeln ein paar ähnliche emaillierte Scharnierfibeln an, die in Litauen gefunden worden sind. Diesen können aber Gegenstücke gerade aus der Rheingegend zur Seite gestellt werden. Ein fast völlig der Fibel Abb. 85:4 aus Pakalniškiai gleichendes Exemplar aus dem Rheinland wird in Berlin aufbewahrt. Ausser der Ähnlichkeit in der Form weist diese Fibel auch auf dem Bügel und auf der Fussplatte in gleicher Art wie bei der litauischen angeordnete Emailleinlagen in kleinen dreieckigen Feldern auf ¹⁾. Ein zweites Stück, das sonst genau der Fibel Abb. 85:5 aus Pamūšis entspricht, nur dass der Kopfschild fehlt, kennt man aus der nördlichen Schweiz, Baden, Aargau, also von einem zum Rheingebiet gehörenden Ort ²⁾. Alle diese Fibeln dürften dem 2. Jh. n. Chr. angehören ³⁾. Die fraglichen litauischen provinzial-römischen Fibeln sind zweifellos über Ostpreussen eingeführt worden; *Ginters* hat als Beweis dafür eine Fibel aus Kulla-Brücke am Löwentinsee, Masuren, beigebracht ⁴⁾. Nun verhält es sich ja so, wie auch *Gaerte* betont hat, dass Ostpreussen ausser donauländischem Einfuhrgut auch gar manche provinzial-römische Importgegenstände vom Rhein her erhalten hat ⁵⁾. Wie wir oben sahen, spricht sich dafür auch *Bolin* in seiner Abhandlung über die Funde römischer Münzen aus, wobei er hervorhebt, dass neben dem durch die historischen Quellen bezeugten, von der Rheinmündung aus-

¹⁾ Berlin MVF II:3585.

²⁾ Ulrich-Heizmann, Catalog Zürich II, S. 99 u. Carton 921: c.

³⁾ Nach Prof. E. Behrens-Mainz u. Dr. E. Beninger-Wien.

⁴⁾ *Ginters*, Romas imports, Abb. 3:3.

⁵⁾ *Gaerte*, Urg. Ostpr., S. 207, vgl. auch 210; von den aus der Rheingegend eingeführten Erzeugnissen seien besonders auch die wiederholt in Ostpreussen gefundenen Gläser erwähnt.

gegangenen Seewege für die Verbindung zwischen dem Rheinland und den Gebieten an der Weichsel auch gewisse Landwege über Mittel-Deutschland und längs der südlichen Ostseeküste in Betracht gezogen werden müssen¹⁾. Hier-
nach erscheint es als durchaus möglich, dass manche rhein-
ländische Erzeugnisse aus Ostpreussen ins Ostbaltikum wei-
tergewandert sein können. Es sei erwähnt, dass sowohl
Prof. *E. Behrens*-Mainz und Prof. *G. v. Merhart*-Mar-
burg wie Dr. *E. Beninger*-Wien, die ich um ihre Meinung
über die Herkunft der erwähnten lettischen und litauischen
Scharnierfibeln gebeten habe, in völliger Übereinstimmung
dem Rheinland als Ausgangsgebiet gegenüber den Donau-
ländern den Vorzug geben möchten.

Die Auffassung *V. Ginters'*, der das gesamte provinzial-
römische Einfuhrgut Lettlands aus dem Donaugebiet, vor
allem aus Pannonien herleiten möchte, wäre also dahin zu
ergänzen, dass ein Teil desselben wohl auch rheinländischer
und in geringem Masse auch südrussischer Herkunft ist.

¹⁾ Vgl. oben S. 584.